

1978

M

356
(9)

Den belohnten Eigensinn,

Bolte

als

Der HochEdle, Best- und Hochgelahrte Herr,

S S R R

Friedrich Wilhelm Scherell,

Des Hoch-Freyherrlichen Friesischen Amtes Rammelburg
Hoch-bestallter Amtmann,

Mit

Der HochEdelgebohrnen, Hoch-Ehr- und Tugend-belob-
ten Jungfer,

F F S S S R

Friedericken Christianen Sicken,

Des

HochEdelgebohrnen, Besten und Hoch-fürnehmen Herrn,

Herrn Heinrich Andreas Sicken's,

Hoch-Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtischen Hoch-bestallten
Berg-Raths

Mittleren Jungfer Tochter,

S S R Hochzeit-Fest

den 26. April An. 1735

in Stolberg am Harze glücklich begiengen,

mit glückwünschender Feder vorstellen

ein gehorsamer Diener,

Johann Martin Köhler,

Land-Richter des Amtes Rammelburg und Justitiarius zu Diesendorf.



Kapsel 704 356 [9]

AK

TO THE HONORABLE SENATE OF THE UNIVERSITY OF LEIPZIG
IN CONNECTION WITH THE PROCEEDINGS OF THE FACULTY OF THE
PHILOSOPHY IN THE YEAR 1802

TO THE HONORABLE SENATE OF THE UNIVERSITY OF LEIPZIG
IN CONNECTION WITH THE PROCEEDINGS OF THE FACULTY OF THE
PHILOSOPHY IN THE YEAR 1802

PHILOSOPHY IN THE YEAR 1802

TO THE HONORABLE SENATE OF THE UNIVERSITY OF LEIPZIG
IN CONNECTION WITH THE PROCEEDINGS OF THE FACULTY OF THE
PHILOSOPHY IN THE YEAR 1802

TO THE HONORABLE SENATE OF THE UNIVERSITY OF LEIPZIG
IN CONNECTION WITH THE PROCEEDINGS OF THE FACULTY OF THE
PHILOSOPHY IN THE YEAR 1802

TO THE HONORABLE SENATE OF THE UNIVERSITY OF LEIPZIG
IN CONNECTION WITH THE PROCEEDINGS OF THE FACULTY OF THE
PHILOSOPHY IN THE YEAR 1802

TO THE HONORABLE SENATE OF THE UNIVERSITY OF LEIPZIG
IN CONNECTION WITH THE PROCEEDINGS OF THE FACULTY OF THE
PHILOSOPHY IN THE YEAR 1802





U Mars zu Felde liegt, und sieht die Hel-
 den kämpfen,
 Die Frankreichs Stolz und Wuth mit
 seiner Hülffe dämpfen,
 Wird Veneri die Zeit, die er ihr sonst
 verkürzt,
 Bisweilen ziemlich lang. Jüngst saß sie
 ganz bestürzt

Mit aufgestreumten Haupt, verfluchte alle Kriege
 Und nebst der Tapfferkeit, die Hoffnung zu dem Siege.
 Die, sprach sie, macht aus mir, jetzt ein verlassen Weib;
 Wenn Mars die Gräber füllt, wer ist mein Zeitvertreib,
 Was hab ich denn vor Lust, wenn ihm kein Schlag darf fehlen,
 Wenn er brav Hälse bricht. Sie wolte weiter schmählen,
 Doch sie besann sich noch. Es fiel ihr jähling bey,
 Daß sie die Königin des Reichs der Liebe sey.

);(2

Wie

Wie, sprach sie, soll mich wohl ein eitler Wahn bethören?
 Nein, nein ich will die Zeit zu meinem Vortheil kehren,
 Ich überseh mein Reich, das sieht erbärmlich aus,
 Mars würgte nur drauf los, komm ja noch nicht nach Hauß.
 Indem kam Cyprisor, von seinen Reisen wieder,
 Er ließ sich auf das Knie vor seine Mutter nieder,
 Er küßte Rock und Hand, und endlich sieng er an,
 Und sagte, was er hier gesehn, und dort gethan;
 O Königin, sprach er, in Deutschlands weiten Gränzen
 Sieht man zwar hin und her, noch etwas Feuer glänzen,
 Das Dir zu Ehren brennt; Allein ich fürchte doch,
 Man reiße mit der Zeit, den Hals aus deinem Joch.
 Der Frevel raubet Dir, das Feuer vom Altären,
 Der Freyheit selbiges, zum Opfer zu gewähren.
 Die dir zum Dienst bestimmt, verachten alle Ruh,
 Und lauffen Tag und Nacht der Freyheit Tempel zu.
 Versäume keine Zeit die Bosheit zu bestraffen,
 Die Furcht von deinen Fall, soll mich nicht lassen schlaffen.
 Selbst Stolberg an dem Hars, die angenehme Stadt,
 Die so viel schönes Volk, und junge Leute hat,
 Die bauet dir zum Trost, der Freyheit feste Tempel,
 Und giebt dem ganzen Land verführische Exempel.
 Die Töchter ihres Volks, ich muß es zwar gestehn,
 Sind vieles Lobes werth, annehmlich flug und schön,
 Allein sie suchen nur dir deinen Ruhm zu kürzen,
 Und dich, wanns möglich ist, von deinem Thron zu stürzen.
 Das ist, sie lieben nicht, die Mädel Führerin
 Ist ein recht Meister-Stück, allein ihr Eigensinn
 Ist auch bestrafens werth; und daß ich es bekenne,
 Die schöne Srickin ist, die ich dir also nenne
 Die schöne Srickin! schrie sie hier mit vollem Hals;
 Ist wieder mich empört, und Ursach meines Falls?
 Ha! schöne Stoitze halt, ich will den Trost schon zwingen
 Und dich in kurzer Zeit auf andre Meynung bringen,
 Sonst ist mein Herrschen aus, du brächtest mich noch drum,
 Geschwinde hohl, mein Sohn, den Secretarium.
 Als dieser nun erschien nach kurzen Aussenbleiben
 Befahl Sie voller Zorn hier den Befehl zu schreiben,
 So bald sie es gesagt, so setzte er sich hin,
 Und schrieb, wie es hier folgt:

Wir

Wir VENUS Königin,

vernehmen mit Verdruß, und höchsten Ungenaden, daß man zu unsers Reichs, und unsern größten Schaden, sich würdlich untersteh, von dem, was wir geruhn, und unser Wille ist, das Gegentheil zu thun. Wann aber wir zugleich, zu unserm Glück vernommen, wenn, wo, und wie etwa der Frevel aufgetommen, und daß in Stolberg dort an dieser Meuterey, die schöne Sricin fast hauptsächlich Ursach sey; Wir aber nicht gemeint dem Unheil nachzusehen, weil noch ein ärgeres, als dieses könn't entstehen. Als committiren wir, dem Amte Rammelburg, daß nach Empfangung Dieß, derselbe also fort, mit Inquisition und Strengigkeit verfare, ob sich vielleicht noch mehr, als dieses offenbahre. Gegeben Liebesburg und zwar den 12. May,

Ein bißgen drunter stund

Die Liebes-Cantzeley.

Mercur nahm also fort die noch kaum trocknen Zeilen,
Nach Möglichkeit damit, nach Rammelburg zu eilen,
Er traf Dich auch zum Glück, Geehrter Bräutigam,
Ob wohl beschäftigt an, da er ins Amt-Haus kam,
Doch liehest Du so gleich die andern Sachen liegen,
Um dem Befehle nach das nöthge zu verfügen.
Du ludest also fort die Mißethäterin
Auf den nach kurzer Frist beraumeten Termin.
Allein es war umsonst. Denn weil sie nicht erschienen,
So mußte Amor Dir an statt des Land-Knechts dienen.
Dergleichen Böckgen giebt nun selten ein gut Wort,
Wer nicht in guten will, der muß mit Zwange fort.
Hierauf vernahmest Du, sie gleich Articul's weise,
Die erste Frage war: Wie Inquisition heiße?
Des Standes solche sey? wie alt von ungefehr?
Von was Religion? Und so dergleichen mehr.
Du zeigtest ihr darnach, aus unfehlbahren Gründen
Die schwere Mißethat und Grösse ihrer Sünden;
Allein da man verhofft, sie würde in sich gehn
Und reuende die That und Frevel zugestehn;

Erschien das Gegentheil. Was? hing sie an zu fragen,
 Ich soll der Liebe Joch, an meinem Halse tragen?
 Ich soll in Fesseln gehn? Soll ihre Sclavin seyn.
 Und ihr mein ganzes Herz, zu einem Opfer weh'n?
 Sie will; ich soll durch mich, die Zahl derselben mehren,
 Die niederträchtig sind, und ihre Hoheit ehren?
 Was geht mich ihre Macht und ihre Hoheit an?
 Ich bin derselbigen niemahlen unterthan.
 Der Freiheit fröhnt mein Herz, die hab ich mir erkohren,
 Der hab ich als ein Kind gehuldigt und geschworen,
 Und ohne dieser weiß ich sonst von keiner Pflicht
 Dieß ist genung gesagt: kurzum ich liebe nicht.
 Nun wolte nöthig seyn, daß man sie fester schlesse,
 Weil man den Eigensinn mit Schärffe beugen müsse,
 Du gabst darzu Befehl, Cupido kam herbey
 Und weiß, daß er es zu vollbringen willig sey,
 Allein der lose Schalk, man mußte drüber lachen,
 Statt daß er Hand und Fuß soll in die Fessel machen,
 Legt er sie mit Gewalt dem zarten Herze an;
 So lächerlich es schien, so war es wohl gethan.
 Denn Sie veränderte, so gleich Gestalt und Mienen,
 Ihr Herze, das so hart als Stein und Erz geschienen,
 Ward jezo wie ein Wachs. Ach! sprach sie weinende;
 Mein Widerspenstig seyn, thut mir von Herzen weh.
 Ich habe nie wie jetzt der Liebe Krafft empfunden.
 Man hätte mich gewiß sonst mehr gehorsam funden.
 Wenn mir die Göttin nur will wieder gnädig seyn.
 Hier schicktest Du so fort durch Cyprisor den losen,
 Die ganzen Acten ein, von kleinen bis zum grossen;
 So bald der Bothe kam, gab Venus sich die Müh,
 Sah sie bedachtsam durch und dann befahle sie.

P. P.

Streuer! dein Bericht, läßt uns gar deutlich sehen,
 daß alles, was wir jüngst befohlen, sey geschehen.
 Ob wir nun gleich mit Recht die Widerspenstigkeit, die
 Inquisition schon seit ziemlich langer Zeit, an sich hat las-
 sen sehn, nachdrücklich strafen solten, wann wir den Rech-
 ten nach, mit ihr verfahren wolten. Jedennoch weil sie
 sich nach unsern Wunsch erkläret, und unser Majestät
 hin-

hinkünftig besser ehrt ; So lassen wir auch hier , vor
 Recht Genade blicken , wann sie sich ernstlich wird , in
 unsern Willen schicken. Damit wir aber sehn, ob es nicht
 Heuchelen , und ihre Buße nur etwas verstelltes sey ; so
 wollen wir zugleich , daß sie sich soll entschliessen , Dich
 von der Stunde an , als ihren Mann zu küssen ! verwil-
 ligt selbige (wir zweifeln nicht) darein , wird sie der beste
 Lohn vor deine Mühe seyn. Was den Verlag betrifft,
 wird sie dich schon vergnügen , du solst ihn nach und nach
 und auf Termine kriegen, zwölff Mäulchen giebt sie Dir,
 des Tages, auch wohl mehr. So wirst du doch bezahlt,
 und ihr fällt's auch nicht schwer. Zum Schlusse lassen
 wir , annoch an Dich gelangen , was maßen Cypripor
 uns bittlich angegangen. Es fordert selbiger sein Schließ-
 und Size-Geld , daher ersiehst du , was uns dabey ge-
 fällt. Sie wird sich hoffentlich mit dies- und jenen schü-
 tzen , drum zwinge Du sie nur dasselbe abzusigen.
 Sechs Wochen bringet sie also in steter Ruh , und dieses
 alle Jahr , in ihren Zimmer zu. Jedoch beliebt uns,
 es dahin zu erklären , man soll ihr weiter nichts , als
 nur den Ausgang wehren. Sign. Liebesburg in Wo-
 nath Julius

Der liebe Cangeley
 Fix Secretarius.

Vergnügter Bräutigam ! der Sriedin seltnu Zu-
 gend

Der Mienen Artigkeit , die Schönheit ihrer Jugend,
 Die hatte DJCH schon längst in EJE verliebt gemacht,
 Daher hat DJK nie was so grosse Lust gebracht,
 Als da DU den Befehl bedächtigt durch gelesen.
 Und daß er Deiner Braut , auch würcklich lieb gewesen,
 Zeigt EUEK Bündniß an , und EUEK Hochzeit-Fest,
 Das EUCH die Liebe heut mit Freuden seynen läßt,

Sie

Sie selbst vereiniget, Sinn; Herzen, Mund und Hände,
Und machet den Proceß ein rechtes frohes Ende,
Dahero wünsch ich Euch zum Schluß vergnügtes Paar,
Der Himmel mach an EUGH das alte Sprichwort wahr:
Daß die, so mit Verstand, und treuen Herzen küs-
sen,
Von nichts, als Ueberfluß und Glück und Segen wis-
sen.



Den belohnten Eigensinn,

Wolte

als

Der HochEdle, Best- und Hochgelahrte Herr,

W S R R

Wilhelm Scherell,

den Friesischen Amtes Rammelburg

bestallter Amtmann,

Mit

den, Hoch-Ehr- und Tugend-belob-

ten Jungfer,

W S S R R

Christianen Sricken,

Des

Besten und Hoch-fürnehmen Herrn,

Andreas Srickens,

Burg-Rudolstädtschen Hoch-bestallten

Berg-Raths

Jungfer Tochter,

Hochzeit-Fest

den 26. April An. 1735

im Harze glücklich begiengen,

wünschender Feder vorstellen

den gehorsamer Diener,

den Martin Köhler,

den Rammelburg und Justitiarius zu Biesenroda.



Kapsel 7014 356 [9]

AV